

*A.M.D.G. et B.J.V.M.H.*

In Epiphania Domini 1854

**Von den verschiedenen Menschenarten die wir bei der  
Erscheinung des Herrn antreffen.**

*Ubi est qui natus est rex Judeorum ? Vidimus enim stella ejus  
in oriente et venimus adorare eum.*

Wo ist der neugeborene König der Juden ? Wir haben seinen Stern im  
Morgenlande gesehen, und sind gekommen ihn anzubeten ( Matth : II, 2 : )

O bewunderungswürdige Wirkung der göttlichen Gnade in dem Herzen der hl. dreÿ Könige ! Kaum hatten sie den auserordentlichen Stern, der die Geburt des Messias, des Weltheilandes ankündigt, gesehen, so fassten sie den Entschluss, ihn aufzusuchen, und ihm ihre Huldigung darzubringen. Ja, sie verliessen ihr Vaterland und Alles, was ihnen lieb war, machten sich, trotz aller ihnen bevorstehenden Beschwernissen, auf die Reise, folgten dem Stern, der ihnen zum Wegweiser diente, und kamen in der Stadt Jerusalem an, wo der Stern verschwand vor ihrem Angesichte. In der Hoffnung, Jerusalem sey der Geburtsort des neuen Judenköngs, fragten sie : « Wo ist der neugeborene König der Juden ? Denn wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen, und sind gekommen, ihn anzubeten. » Da sie aber erfuhren, dass Christus nicht zu Jerusalem, sondern in Bethlehem geboren werden sollte ; so setzten sie alsobald ihre Reise fort, folgten dem Sterne, der ihnen auf ein Neues voranging, und giengen so lange, bis sie endlich das Ziel ihrer Reise erlangt hatten. Sie fanden das Kind, warfen sich freudig vor ihm nieder, beteten es an, und machten ihm reichliche Geschenke.

Wie ganz verschieden ist nicht hingegen die Wirkung, welche die Nachricht eines neugeborenen Königs in dem Herzen des Herodes, der jüdischen Priester und Schriftgelehrten hervorbrachte ? Kaum hatte Herodes diese Nachricht vernommen, so erschrak er, wurde ganz verwirrt, denn er fürchtete für seine Person ; er fürchtete nämlich er würde von diesem neugeborenen Könige von seinem Thron gestürzt, und der Regierung des Judenlandes beraubt. Und daher wurde er argwöhnisch, heuchlerisch falsch und grausam. Auch die Priester und Schriftgelehrten hatten Kentniss von der Geburt des Heilandes ; denn gerade sie waren es, die sagten, er müsse laut der Prophezeihungen in Bethlehem geboren werden. Allein sie blieben ruhig, bewegten keinen Fuss, machten keinen Schritt, um, nach dem Beispiele der dreÿ Weissen, ihn aufzusuchen, und ihm ihre Huldigung zu erweisen. Da sehen wir also dreÿ verschiedene Menschenklassen vovon zwei strafbar, und nur eine lobenswerth ist. Die eine ist argwöhnisch, die

andre sorglos, und die dritte eifrig. Lasset uns diese Menschenklassen etwas näher betrachten, und für uns heilsame Lehren daraus zu ziehen. Ich rede I. von der argwöhnischen, II. von der sorglosen, III. von der eifrigen Klasse. Schenket mir .....

### I Theil

Die eine Klasse von Menschen, welche uns das abgelesene Evangelium darstellt, erschreckt von der Geburt des Heilandes, und fürchtet etwas Arges. Und zu dieser argwöhnischen Klasse gehört der König Herodes. « da aber der König Herodes dieses hörte, wurde er verwirrt » sagt der evangelische Text. Er hatte nämlich von dem Weltheilande keinen richtigen Begriff; er kannte ihn nicht als Fürsten des Friedens, nicht als Oberhaupt des Sittenreiches. Er fürchtete er würde vom Thron gestossen, oder doch wenigstens seine Familie von demselben verdrängt. – Lasset uns nun sehen, woher dieser sein Argwohn kam, wie er handelte, und wie er sich selbst bestraft.

Woher kam der Argwohn des Herodes? Der Argwohn m.l. Z! ist ein Kind eines bösen Herzens, eine Folge sträflicher Handlungen. Der gute Mensch fürchtet nichts. Dem guten Menschen ist sein eigenes edles Herz der Maasstab, nachdem er Andere misset. Er erblickt also in ihnen keine Nachsteller, keine Uebelgesinnte, keine Feinde. Selbst dann, wenn er oft von ihnen getäuscht und hintergangen worden ist, gibt er noch nicht allen Glauben an sie auf. Er wird zwar vorsichtig, aber nicht misstrauisch, nicht argwöhnisch. Aber bey den bösen Menschen ist es umgekehrt. Weil er sich des verübten Bösen bewusst ist, so fürchtet er auch immer Böses wie dies bey dem Brudermörder Kain, z.B. der Fall war. Weil er sich selbst nichts Gutes zutraut, so traut er auch Anderen nichts Gutes zu. Weil er voll Hinterlist und Tücke, voll Ränke und Verschmitztheit ist; so glaubt er Andre seyen auch voll davon. Der Böse versieht sich nie zu etwas Gutem von seinem Nebenmenschen. Und dieses gerade war der Fall bey dem König Herodes. Er war ein eifriger, äusserst grausamen und allgemein gefürchteter König, oder vielmehr Tyrann. – Um sich sicher auf seinem Thron zu behaupten, liess er einen nach dem andern hinrichten, der einen rechtmässigen Anspruch auf die königliche Krone hatte. Selbst seine drei Prinzen ermordete er, und seiner unerhörten Grausamkeit wegen feyerten nachher die Juden seinen Todestag als ein grosses Freudenfest. Seine Verdorbenheit war also die Mutter seines Argwohnes. Er musste Arges fürchten, weil er viel Böses gethan hatte. Daher kam also sein Argwohn.

Und wie handelt er in seinem Argwohn? Er nimmt seine Zuflucht zur Heucheley, zur Lüge und Verstellung. Denn er bezeugt falcher Weise den Weisen aus dem Morgenlande das lebhafteste Verlangen, den neugeborenen König der Juden zu sehen, und ihm zu huldigen. « Ziehet nur hin, sprach er, und forschet fleissig nach dem Kinde, und wann ihr es gefunden habt, so kommt wieder, um es mir zu sagen, damit auch ich komme, und es anbete. » Allein

durch Gottes weise Anordnung von den Weissen getäuscht, gerieth er in eine grimmige Wuth, und anstatt zu kommen und das Kind anzubeten, gibt er den grausamen Befehl, alle Knaben, die zweijährig und nicht zweijährig waren, zu tödten. Welch eine Grausamkeit !

Wie straft sich aber dieser Argwohn des Herodes selbst ? Der argwöhnische König hat keine Ruhe, keinen Frieden. Er sitzt zwar auf dem Thron, aber er fürchtet ein kleines, ein schwaches Kind. Er gebietet zwar einem ganzen Volke, und seht doch in jedem seinen Unterthanen einen Rebellen, der ihn vom Thron stürzen wollte.

Aus dem Gesagten m.l.Z ! ergibt sich eine doppelte Lehre für uns. Der Argwohnheit des Herodes nämlich zeigt uns erstens, wie wichtig es sey, argwöhnische Menschen kennen zu lernen, sie zu meiden und zu fliehen, weil sie zu jeder schlechten Handlung, zu jeder Grausamkeit, aufgelegt und bereit sind. Das Benehmen des Herodes warnet uns hernach, unser Herz dem Argwohn zu verschliessen um nicht von ihm zur Ehrabschneidungen und anderen Ungerechtigkeiten mit fortgerissen zu werden, und nicht durch ihn unsre Ruhe und den inneren Frieden einzubüssen. Schreiten wir nun zu den Sorglosen, im

## II Theil

Die zweite Klasse von Menschen, welche uns das heutige Evangelium vor Augen stellet, sind die Sorglosen. Und zu diesen gehören die jüdischen Priester und Schriftgelehrten. Sie haben die heilige Schriften in den Händen ; sie wissen dieselben auszulegen ; sie bestimmen sogar den Ort , wo der Erlöser geboren werden sollte. « Zu Bethlehem, sagen sie, muss Christus geboren werden, denn so steht es bey den Propheten geschrieben : Du Betlehem im Judenlande bist nicht die geringste unter den vornehmen Städten im Judenlande ; denn von dir wird der Führer ausgehen, der mein Volk regieren soll. » Sie weisen also dem König Herodes und die dreÿ Weisen aus dem Morgenlande auf Bethlehem hin ; aber sie selbst bleiben ruhig zu Hause, und gehen nicht dahin. Welche Sorglosigkeit. Doch die jüdischen Priester und Schriftgelehrten sind nicht nur für ihre eigene Seele unbesorgt, sondern sie sind auch sorglos für ihre Untergebenen. Sie gebrauchten ihre Einsichten, um den Argwohn des Herodes zu unterhalten, aber nicht zum Besten ihres Volkes. Wo finden wir eine Ermahnung an das Volk, wo eine Aufmunterung, die dreÿ Weisen zu begleiten, und mit ihnen den Weltheiland aufzusuchen ?

Vielleicht verhalten sie sich ruhig, weil sie die Grausamkeit des Herodes fürchteten. Das mag seÿn. Allein, wo es um das Heil der Seele und um die Ehre Gottes zu thun ist, muss man nichts fürchten. Und hätte das Zutrauen zu dem Heilande nicht alle ihre Furcht zerstreuen sollen ? In der That eine sträfliche Furcht !

Allein m.l.Z ! sind wir nicht auch heut zu Tage noch eben so sorglos als Christen, wie es die jüdischen Priester und Schriftgelehrten waren ? Wir laufen

und rennen, wir arbeiten und schwitzen : aber um was ? Nicht um Wahrheit und Tugend, nicht um das Wohl unsrer Seele, sondern um das Wohl unsres Leibes, um die Güter und den Genuss dieser Welt. Wir glauben an den Weltheiland, aber unser Glaube macht uns nicht besser, veredelt nicht unser Herz, regelt nicht unser Leben, es ist nur ein todter Glaube. Es wird das Wort des Heilandes verkündet, aber wir hören es entweder gar nicht, oder doch nur aus Widerwillen. Es werden die hl. Sakramente ausgespendet, aber wir brauchen diese Heilmittel nicht. Wir werden auf die Verheissungen des Heilandes hingewiesen, aber wir stärken unsre Hoffnung nicht mit denselben.

Und gleich wie wir für unsres eigenes Seelenheil unbesorgt sind, ebenso sind wir auch für jene sorglos, welche Gott uns anvertraut hat. Wir halten die Unsrigen, die Kinder und Dienstboten, weder zum Gottesdienste noch zur Eingezogenheit und Sittsamkeit ernstlich an. Es liegt uns wenig daran, dass ihre Unschuld und Tugend verloren gehen, wenn nur ihr zeitliches Glück nicht gefährdet wird. Wir selbst helfen sie manchmal zu Grunde richten durch unsre Lauigkeit im Gebete und im Gottesdienst, durch unsre leichtsinnigen, ärgerlichen Gespräche, und durch unsre Handlungen, welche die Tugend und die Religion verläugnen. Wir machen jene zum Gegenstande des Gelächters und des Spottes, welche fromm und tugendhaft leben, ihre Standes- und Religionspflichten ausüben, und Gott mehr fürchten als die Menschen. Lasst uns jetzt noch kurz auf die Eifrigen hinblicken, im

### III Theil

Eine bessere Klasse von Menschen, als die beiden vorhergehenden, macht die dritte und letzte Klasse aus , deren das heutige Evangelium Erwähnung thut. Und diese sind die Eifrigen. Zu dieser Klasse gehören die dreÿ Weisen aus dem Morgenlande. Sie sind eifrig in dem, was ihr Heil betrifft ; sie sind aufmerksam auf den Stern, der ihnen als etwas Ausserordentliches in die Augen leuchtet. Sie glauben, dass Gott der Herr auch den Lauf der Sterne lenke. Den Stern, den sie wahrgenommen haben, halten sie für den Herold (Verkündiger) des Weltheilandes, und von ihm lassen sie sich führen. Sie scheuen keine Beschwehrlichkeit der Reise, sie verlassen ihr Vaterland, gehen nach Jerusalem, und fragen bey Herodes selbst : « Wo ist der neugeborene König der Juden ? » Und nachdem sie seinen Geburtsort erkundigt hatten, kommen sie nach Bethlehem, um da das göttliche Kind aufzusuchen. Sie finden es, werfen sich freudig vor ihm nieder, beten es an, und machen ihm Geschenke von Gold, Weihrauch und Myrrhen. Sie folgen der Stimme Gottes, und kehren auf einem nicht zu Herodes führendem Wege wieder in ihr Vaterland zurück, und verkündigen da, was grosses sie gesehen haben.

Bleiben wir auf das Betragen dieser dreÿ Weisen aus dem Morgenlande, so widerlegt es den Vorurtheil, den wir vielleicht manchmal haben, als wenn es nur unter Christen, und nicht auch untern anderen Religionen, ja sogar unter Heiden

gottesfürchtige, für ihr Heil besorgte und thätige Menschen gäbe. O wie mancher Heide lebt vielleicht bey weniger Kenntniss weit besser, als wir Christen bey dem Lichte des Evangeliums !

Das Betragen dieser Weisen beschämt aber auch unsre Lauigkeit und Trägheit im Guten. Wir haben das Licht des Evangeliums, und lassen uns doch von ihm nicht erleuchten. Wir haben das Beispiel des göttlichen Heilandes, der uns auf dem Wege aller Tugenden vorangegangen ist, aber wir treten nicht in seine Fussstapfen und folgen ihm nicht nach. Wir suchen nur was auf der Erde ist, aber nicht was droben im Himmel ist. Mag auch der göttliche Heiland uns zurufen : « Sehet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles Uebrige wird euch zugegeben werden . Was nützet es dem Menschen, wenn er auch die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet. » Wir lassen ihn vergebens rufen. Wir trachten vorerst nach dem Zeitlichen, nach dem Ewigen wenig oder gar nicht.

Möchte da , m.l.Z ! die Schilderung der dreÿ verschiedenen Klassen der Menschen, welche uns das heutige Evangelium vor Augen gestellt hat, ein Spiegel seÿn, in dem wir uns selbst erblicken ! Möchten wir den sträflichen Argwohn des Herodes , unseren eigenen Argwohn erkennen, und uns bewegen, denselben auf immer aus unsrem Herzen zu verbannen und auszurotten ! Möchten wir in der Sorglosigkeit der jüdischen Priester und Schriftgelehrten unsre eigene Sorglosigkeit sowohl für uns selbst, als auch für unsre Angehörigen erblicken, und uns antreiben in der Zukunft für unser Seelenheil, und für das Seelenheil der Unsrigen besorgter und bekümmerter zu seÿn ! Möchte der lobenswürdige Eifer der dreÿ Weisen aus dem Morgenlande uns auf eine heilsame Art beschämen, indem er uns die Wahrheit vor dir Seele stellet : « Heiden thaten so viel, und Christen thun so wenig ! » Und diese Beschämung uns anspornen, künftighin mehr für unser Heil zu thun, als wir bis dahin gethan haben. Und sehet, m.l.Z ! auf diese Art würde uns der göttliche Gnadenstern, der durch den Glauben in unserem Innern leuchtet, zu Jesu in den Himmel führen, wie jener ausserordentliche Stern, der bey der Geburt des göttlichen Kindes im Morgenlande erschienen ist, die dreÿ Weisen zu ihm in den Stall zu Bethlehem geführt hat ? Amen.

## Sermon 12

*Les hommes existent de diverses variétés ! L'histoire des Rois Mages en donne un aperçu !*

Les Rois Mages ont suivi l'étoile ; mais Hérode s'est affolé ! Il risquait sa couronne. Les prêtres connaissaient le lieu de naissance du Messie : Bethlehem. Ainsi le monde est partagé en 3 classes : les suspicieux, les insoucians et les excités !

Parmi les premiers on trouve Hérode qui avait peur de perdre son royaume ainsi que ses biens terrestres. Or cette attitude provient d'une personne dont le fond est mauvais. L'homme juste n'est pas suspicieux. Celui-ci a tendance à devenir un dictateur, un menteur ou un dissimulateur. Il a peur de tout et assassine pour rester le maître !

Leur situation paraît être inexpugnable et intouchable aux insoucians. Leur manière de vivre est sans soucis. Ils n'obligent pas leur entourage à observer les commandements divins. Ils ne s'occupent pas des autres !

Les excités sont préoccupés de l'avancement des choses et de la recherche du meilleur, des lumières de l'Évangile.

Toutes ces catégories se retrouvent dans l'Évangile des Rois Mages. Suivons l'Étoile qui nous mène à notre Dieu et Maître.

## **Predigt 12**

*Es gibt verschiedene Menschen! Die Geschichte der drei weisen Könige gibt uns eine Andeutung!*

Die drei Könige haben dem Stern gefolgt: aber Herodes bekam Angst. Er könnte seine Krone verlieren! Die Priester kannten den Geburtsort des Messias: Bethlehem. So ist die Welt in drei Klassen aufgeteilt: die Argwöhnischen, die Sorglosen und die Eifrigen!

Bei den ersten befindet sich Herodes der Angst hatte dass er sein Königreich und seine Besitzungen verlieren könnte! Dieses Benehmen schließt auf einem schlechten Grund. Ein guter Mann ist nicht argwöhnisch. Aber wie bei Herodes gibt es Herrschsucht, Lüge und Verstecktheit. Er hat vor allem Angst und tötet um Herrscher zu bleiben.

Dieser Stand scheint uneinnehmbar und unantastbar für die Sorglosen. Sie leben ohne Sorgen. Sie verlangen nicht dass ihre Nachbarn die göttlichen Gebote befolgen. Sie bekümmern sich nicht um die Anderen!

Die Eifrigen schauen immer fort zukommen und suchen das Beste, die Lichte des Evangeliums.

Alle diese verschiedenen Menschensorten findet man im Evangelium der drei weisen Könige. Folgen wir dem Stern der uns zu unserem Gott und Meister bringt.